

The Crystal Palace

Von Kalliope

Kapitel 10: Turmruine

Cassie war fort.

Als Lyra gegen Abend noch immer – oder wieder – wütend das Pokémoncenter und ihr Doppelzimmer betrat, musste sie feststellen, dass Cassandra ihre Sachen gepackt und in ein Einzelzimmer umgezogen war. Schwester Joy hatte nicht den Grund dafür nachgefragt, aber Lyra konnte ihren bohrenden Blick im Rücken spüren, als sie sich für die Information dankend umdrehte und in ihr nun seltsam leeres Zimmer ging.

Cassies Bett war ordentlich gemacht, aber irgendetwas fehlte einfach. Felilou und Nebulak schwirrten neugierig und mit fragenden Blicken um das leere Bett herum, doch Lyra deutete ihr Verhalten als Vorwurf und zog sie kommentarlos in den Pokéball zurück. Seufzend ließ sie sich auf ihrem eigenen Bett nieder, starrte minutenlang Löcher in die Luft und erhob sich schließlich, um Cassie aufzusuchen. So konnte es doch nicht weitergehen, zumal sie morgen früh zurück in Richtung Ebenholz City aufbrechen mussten.

„Cassie? Bitte mach die Tür auf“, rief sie, als sie an dem Einzelzimmer ihrer Freundin angekommen war und zögerlich an die Holztür klopfte. Da keine Antwort kam, drückte sie die Klinke herunter und fand wieder ein leeres Zimmer vor – zwar stand Cassies Rucksack auf dem Bett, aber sie selbst war nicht hier.

Mittlerweile wog Lyras schlechtes Gewissen tonnenschwer und sie machte sich mit quälenden Gedanken auf die Suche nach ihrer eigentlich besten Freundin, die erst zwei Straßen weiter an einer kleinen Pizzeria endete, in der sie den weißen Haarschopf durch das große Glasfenster entdeckte. Mit zügigen Schritten eilte sie auf die Pizzeria zu, trat ein und ging, nun langsamer, zu dem Tisch, an dem Cassie saß.

„Lyra, hallo.“ Cassies Stimme klang merkwürdig kalt, aber Funken der Reue leuchteten in ihren Augen auf.

„Hallo... Darf ich mich setzen?“ Da Cassie nicht widersprach, nahm die Rosahaarige einfach Platz und bestellte sich ein Glas Mineralwasser, als der Kellner kam. Einige Minuten schwiegen sie sich an und Cassie stocherte in ihrer Pizza Hawaii herum, bis Lyra wieder das Wort ergriff. „Du bist aus unserem gemeinsamen Zimmer ausgezogen.“

„Ja.“

Lyra nickte und befeuchtete ihren Mund mit einem Schluck Wasser – was musste er sich auch so trocken anfühlen. „Und wie geht es weiter, wenn wir zurück im Waisenhaus sind?“

„Ich denke,“, begann Cassandra leise, atmete tief durch und sprach dann mit normaler Stimme, „dass es für unsere Freundschaft besser ist, wenn wir eine Weile Abstand voneinander nehmen.“

„Wie meinst du das?“ Ihr Herz schlug schnell und schwer, beinahe schmerzhaft.

Cassie senkte den Blick, bevor sie antwortete. Sie konnte Lyra einfach nicht in die Augen sehen. „Wir waren immer beste Freundinnen und ich will dich nicht als Freundin verlieren, aber im Moment fühlt es sich genauso an. Es ist diese Woche so viel geschehen und irgendwie... passen wir im Moment nicht als Freundinnen zusammen. Versteh mich bitte nicht falsch, aber ich meine es nur gut, wenn ich im Waisenhaus wieder in mein altes Zimmer zurückgehe und Aurelie zu dir kommt. Mit dieser Distanz hat unsere Freundschaft besser funktioniert als in den letzten Tagen, in denen wir quasi vierundzwanzig Stunden am Tag aufeinander hockten.“

„Es tut mir leid, dass ich mir einfach Nebulak gefangen habe“, platzte es schließlich aus Lyra heraus. „Cassie, es tut mir wirklich leid. Diese ganze Pokémonsache sollte nicht zwischen uns stehen.“

„Und mir tut es leid, dass ich so ein Sturkopf gewesen bin.“ In Cassies Augen glitzerten Tränen, die sie jedoch verdrängte. Dann aß sie schnell noch den Rest ihrer Pizza auf und bezahlte, damit Lyra und sie nach draußen gehen konnten. „Ein Mauzi habe ich mir übrigens nicht gefangen, ich besitze ja gar keinen Pokéball mehr, daran habe ich in dem Moment überhaupt nicht gedacht.“

„Ach, Cassie...“ Lyra umarmte ihre ein Jahr jüngere Freundin und war im Moment einfach nur glücklich, dass zwischen ihnen die Fronten geklärt waren, auch wenn das bedeutete, dass Cassandra und sie in nächster Zeit etwas Abstand voneinander wahren würden. Wenn das der einzige Weg war, um ihre Freundschaft zu retten, dann war es wohl richtig so.

Gemeinsam schlenderten sie durch die abendlichen Straßen von Teak City. Musik drang aus dem Tanztheater bis auf die Straße und bunte Laternen, die an langen Seilen über das Gelände des alten Theaters gespannt waren, tauchten alles in ein rot-orangenes Licht.

„Das ist so schön“, seufzte Cassie verträumt und entließ ihr Golbit, damit es diesen Anblick nicht verpasste. „Schau mal, Golbit, das brauchen wir für unser Zimmer im Waisenhaus auch.“

Das Bodenpokémon klopfte sich mit der Faust gegen die Brust und gab ein „Golb!“ von sich.

Auch Lyra entließ ihre beiden Pokémon. Nebulak schwirrte sofort um Golbit herum, mit dem es den Geisttyp teilte. Die zwei Pokémon verstanden sich auf Anhieb gut und tollten ein wenig umher, wobei sie immer in Sichtweite ihrer Trainerinnen blieben.

„Nebulak passt zu dir“, meinte Cassie nach einer Weile, in der sie das Tanztheater wieder hinter sich gelassen hatten.

„Ach, meinst du? Wieso denn das?“

Cassie schmunzelte. „Es scheint immer gut gelaunt zu sein und es macht den Eindruck, als wäre es wirklich glücklich bei Felilou und dir.“

„Danke, das freut mich.“ Lyra pausierte kurz. „Felilou und Nebulak mögen sich auch, sie spielen viel zusammen und sind gute Trainingspartner.“

„Ich mache mir nichts mehr vor, du würdest von uns beiden sowieso die bessere Trainerin abgeben, weil du mehr Ahnung von der Materie hast“, erklärte Cassandra mit einem wehmütigen Blick zu ihrem Golbit. „Ich dachte, ich wäre das auch, aber ich kenne mich überhaupt nicht mit Attacken und Typenvorteilen aus. Vielleicht hätte ich öfter mal die Nase in ein Buch stecken sollen.“

Lyra lachte leise in sich hinein und rief Nebulak, das sich mit Golbit ziemlich weit entfernt hatte, zurück. „Wir können die beiden ja mal zusammen trainieren lassen, sie können bestimmt voneinander lernen. Es beherrscht Hypnose, damit hat es Felilou

schon mehrfach aus Spaß zum Einschlafen gebracht. Nebulak ist ein kleiner Spaßvogel.“

„Ich sage doch, dass es zu dir passt, dann bist du wenigstens nicht immer so ernst.“ Grinsend steckte Cassie ihr die Zunge raus und tätschelte Golbit den Kopf, als es wieder angerannt kam und sie beinahe umgeworfen hätte. Im nächsten Moment drehte das Pokémon sich wieder um und rannte auf einen braunhaarigen Jungen zu, der um eine Ecke gebogen kam. „Golbit, golb!“

„Huch!“ Der Junge strauchelte nach hinten, als Golbit haarscharf vor ihm zum Stehen kam, ihm einen intensiven Blick zuwarf und dann wieder zurück zu Cassandra trottete. „Oh Gott, das tut mir leid!“ Sofort lief Cassie auf den Braunhaarigen zu, zog Golbit zurück in den Pokéball und entschuldigte sich für das ungestüme Verhalten ihres Pokémon. „Das macht Golbit sonst nie.“

„Ach, schon okay.“ Er kratzte sich nachdenklich an der Wange und musterte dann neben Cassandra auch Lyra, die ihre beiden Pokémon ebenfalls zurück in die Pokébälle zog. „Ich war gerade auf dem Weg zum Tanztheater, da findet heute Abend eine Vorführung statt, aber ich glaube, dass ich schon zu spät dran bin.“

„Ja, es hat schon angefangen, wir sind daran vorbeigekommen“, bestätigte Lyra ihm und gesellte sich zu Cassie und ihm. „Du bist aber nicht wegen des Wettbewerbs am Wochenende hier oder?“

Er begann zu schmunzeln. „Willst du damit sagen, dass ich nicht wie ein Koordinator aussehe?“

„Irgendwie schon, ja.“

Ein kurzes Lachen erklang aus dem Mund des Jungen, dann schüttelte er den Kopf. „Nein, ich bin eigentlich nur auf der Durchreise und wollte mir die Vorführung ansehen. Ihr zwei seid Trainerinnen, ja?“

Cassie und Lyra tauschten einen Blick, bestätigten dann jedoch einvernehmlich, dass sie Trainerinnen waren und morgen zurück nach Hause reisten.

„Ebenholz City also, da war ich auch schon vor nicht allzu langer Zeit“, sprach er und fuhr sich dabei durch die braunen Haare. „Die Drachenhöhle sagt euch bestimmt etwas.“

„Wow, du warst in der Drachenhöhle?“ Mit leuchtenden Augen schauten die beiden Mädchen ihn an. „Da dürfen doch nur Trainer rein, die den Orden von Ebenholz City haben oder von dem Arenaleiter für würdig genug erachtet worden sind!“

„Ich bin kein schlechter Trainer“, erwiderte der Junge, doch seine Mundwinkel zuckten schelmisch nach oben. „Orden habe ich keine, nein. Aber sagt mal, wo wir schon im Gespräch sind und ich die Vorführung im Tanztheater sowieso verpasse, wollen wir nicht ein wenig trainieren? Ich könnte euch ein paar Techniken beibringen.“

„Wir waren eigentlich auf dem Weg nach...“ Cassie warf Lyra einen hilflosen Blick zu; sie hatte nicht wirklich Lust dazu, etwas mit dem Fremden zu unternehmen, wo sie sich gerade erst wieder mit Lyra vertragen hatte.

„Wir wollten uns noch die Turmruine ansehen, die soll jetzt bei Nacht mit dem Sternenhimmel ja sehr schön sein“, fügte Lyra hinzu und überspielte die Notlüge mit einem charmanten Lächeln. „Wenn du uns entschuldigen würdest?“

„Sicher. Aber falls ihr es euch anders überlegt, laufen wir uns bestimmt noch einmal über den Weg. Ich heiße übrigens Sarin.“

„Ja, danke für das Angebot, Sarin.“ Lyra lächelte noch immer charmant, drehte ihm jedoch den Rücken zu und drängte Cassie mit einem stummen Blick zum Gehen. An der nächsten Straßenecke drehte sie sich kurz um und stellte erleichtert fest, dass Sarin weiter gegangen war, jedenfalls konnte sie ihn nirgendwo mehr sehen. „Ziemlich

aufdringlicher Kerl, meinst du nicht auch?“

„Ich fand ihn nett – und er hat dich gemocht.“ Cassie wackelte vielsagend mit den Augenbrauen, woraufhin Lyra ein empörtes Schnauben von sich gab.

„Oh bitte, auf keinen Fall.“

„Doch, ganz sicher, er hat dich die ganze Zeit mit strahlenden Augen angesehen.“

Lyra verdrehte die Augen und ehe sie sich versahen, schlugen sie tatsächlich den Weg zur Turmuine ein. Etwas Besseres hatten sie an diesem Abend ohnehin nicht mehr vor, also ließen sie sich auf der Steintreppe vor der Ruine nieder und betrachteten den Sternenhimmel, der heute ungewöhnlich klar war.

„Schau mal, Cassie, da ist das Sternbild Kassiopeia.“ Lyra deutete in den Himmel und lächelte, als ihre weißhaarige Freundin überrascht die Augenbrauen hochzog. „Sterne und Sternbilder sind so faszinierend. Ich sitze gerne an meinem Fenster und schaue nachts in den Himmel hinauf.“

„Das kann ich nachvollziehen, sie leuchten so schön“, erwiderte sie verträumt und entließ Golbit, dem sie das Sternbild zeigte und dann auf den Mond deutete, der hoch über dem Horizont stand. „Schade, dass wir morgen schon zurück müssen, nicht wahr?“

„Ja, leider... Aber das wussten wir, als wir uns auf diesen Kurztrip eingelassen haben.“

„Ich weiß... Ich war noch gar nicht in der Ruine drin, können wir noch einmal gucken gehen? Nur kurz.“

Einige Sekunden zögerte Lyra, dann stand sie auf. „Aber nur kurz, als ich in der Ruine war, hat mich einer der Weisen erwischt. Die sehen das wohl nicht gerne.“

„Was hast du denn angestellt?“, witzelte Cassie und ging mit Golbit die Stufen hinauf. Lyra folgte ihr. „Ich war im Untergeschoss, aber nur ganz kurz. Na ja, egal. Da sind jedenfalls tolle Wandmalereien, leider sieht man sie nicht mehr besonders gut. Der Turm ist ja auch schon vor einhundertfünfzig Jahren abgebrannt, da verwundert das nicht wirklich. Auf einem der Bilder sieht es sogar aus, als wäre ein Golbit abgebildet.“

„Was, ehrlich?“ Verwundert blieb Cassie stehen und runzelte die Stirn. „Dabei kommen die hier in Johto doch gar nicht vor.“

„Das dachte ich mir auch, muss wohl ein zufälliger Fleck oder dergleichen sein.“

„Du wirst schon Recht haben, wenn du das sagst. Hey, Golbit, was machst du denn da?“ Cassie warf einen Blick zu dem jungen Pokémon, das auf die Absperrung zum Untergeschoss zulief und leise „Golb, golb, golb“ vor sich her sang. „Nicht da runter gehen!“ Doch es war schon zu spät; Golbit tauchte unter dem Holzbrett durch und man hörte, wie es die Treppe nach unten nahm.

„Verdammt, genau das meinte ich gerade“, fluchte Lyra. Sowohl sie als auch Cassie liefen mit schnellen Schritten zur Absperrung und folgten Golbit nach unten, wo es finster und kühl war. Man sah noch weniger als am Tag, denn das bisschen Mondlicht, das durch die wenigen Ritzen in der Decke drang, erhellte nicht wirklich viel.

„Ich habe eine Taschenlampe. Ach, verdammt, die liegt ja im Rucksack. Golbit, komm sofort her!“

„Golbit, golb!“, hallte es durch den Gang, es musste sich schon ein ganzes Stück von ihnen entfernt haben.

Unruhig tippelte Cassandra umher und hielt sich an Lyras Arm fest. „Wir können es doch nicht alleine lassen“, jammerte sie und wirkte sichtlich beunruhigt angesichts des dunklen Gangs und der Ruine. „Was machen wir denn jetzt?“

„Komm, wir gehen vorsichtig an der Wand entlang.“ Lyra behagte es gar nicht, dass sie der Anweisung des Weisen nicht folgte, wo sie doch sonst auch ein sehr regelkonformer Mensch war, aber Cassie war wirklich sehr aufgelöst und traute sich

alleine niemals so weit in die Ruine hinein.

Während sie sich langsam vortasteten, rief Golbit immer wieder nach ihnen. Hin und wieder stießen sie mit den Schuhspitzen gegen Steinbrocken, die sie umrunden oder übersteigen mussten, doch schließlich gelangten sie in eine Art kreisrunden Saal, der sich mittig in der Ruine befinden musste. Ein riesiger Gesteinsbrocken lag genau in der Mitte und man konnte nur noch erahnen, dass das Deckengewölbe hier eingebrochen war. In der Tat fehlte nämlich ein großes Stück der Decke, sodass der Sternenhimmel zu sehen war und sie wenigstens nicht mehr in der Dunkelheit wandeln mussten.

Golbit stand seelenruhig an einer Seite des Saals vor einer Wandmalerei, die noch weitgehend intakt war.

„Was fällt dir ein, mach das bloß nie wieder!“ Es war das erste Mal, dass Cassandra mit ihrem Pokémon schimpfte, doch im nächsten Augenblick überwog die Erleichterung, dass ihm nichts geschehen war. Erst dann bemerkte sie, was die Malerei, vor der Golbit stand, zeigte. „Oh mein Gott... Lyra...?“

„Was ist los?“ Lyra ging um eine auf dem Boden liegende Stuckverzierung herum und blieb hinter Cassie stehen. Dann sah auch sie, was ihrer Freundin den Atem verschlagen hatte. „Oh...“

Vor ihnen war eine lebensgroße Abbildung eines Gorgones in die Wand gemeißelt und mit Farben ausgemalt. Auf der Brust von Gorgones war eine Vertiefung in der Wand, wo sonst der Schlüssel abgebildet sein müsste.

„Wow...!“

Cassie nickte und berührte die Vertiefung. „Sieh mal, das sieht aus, als würde etwas hineinpassen in der Größe einer...“

„Steintafel“, vollendete Lyra den Satz und berührte ihre Jackentasche, in der ihre Hälfte der Steinplatte ruhte, die Cassandra und sie von Aira geschenkt bekommen hatten. „Meinst du, wir sollten...?“

Die beiden Mädchen schluckten und zuckten zusammen, als Golbit zu einem leuchtenden Augenpaar in den Schatten deuteten. Ein Psiana trat in das spärliche Licht der Nacht und musterte sie neugierig.

„Hat Aira nicht ein Psiana?“, wisperte Cassie und krallte sich noch stärker in Lyras Arm. „Ich habe Angst, das ist gruselig hier. Bitte lass uns wieder gehen, jetzt sofort.“

Lyra wollte etwas erwidern, als Psiana ruckartig nach oben blickte und fauchend das Fell aufstellte. Das Pokémon starrte für einen Moment in den Himmel, dann stürmte es aus dem runden Saal hinaus und auch Golbit wirkte höchst unruhig. Es zuppelte an Cassies Bein, die Lyra losließ, um Golbit zu beruhigen.

„Bitte, Lyra.“

Lyra nickte, als der Mond hinter einigen Wolken hervorkam und sein Licht direkt auf die Wandmalerei von Gorgones fiel. „Was passiert hier!“, rief sie erschrocken, als die Linien in der Wand zu leuchten begannen und im nächsten Moment auch ein warmes Licht durch ihre Jackentasche nach außen drang. Panisch holte Lyra das Bruchstück der Steinplatte hervor und auch Cassie tat dasselbe mit ihrem Stück.

Das Licht wurde immer greller, sie konnten nichts mehr sehen. Wind kam auf und wirbelte so stark um sie herum, dass ihre Haare in alle Richtungen abstanden.

„Lyra!“ Cassie schrie neben ihr.

Sie hörte sie kaum, weil der Wind so stark in ihren Ohren pfiiff. Lyra wollte nach ihr greifen, doch ihre Hand fasste nur Luft, als Cassie noch lauter schrie und panisch klang.

„Lyra!“

Lyra bemühte sich die Augen zu öffnen, doch sie konnte sie nicht gegen das grelle Licht abschirmen. Wieder griff sie ins Leere hinein und machte einen Schritt auf Cassandra zu. Das Schreien ihrer Freundin wurde schlagartig leiser und im Bruchteil einer Sekunde legten sich sowohl der Wind als auch das Licht. Ihr Herz schlug ängstlich in ihrer Brust.

Stille.

Blinzelnd öffnete Lyra die Augen und stützte sich an der Wand ab, als sie zur Seite schwankte. „Cassie...?“

Sie war alleine.